

sich gegenseitig ernstlich zu belästigen. Bei einem Aufklärungsritte, den Prinz Ferdinand wiederum in Begleitung seines Bruders am 12. Juli unternahm, kamen beide Prinzen in große Gefahr. Die österreichischen Vorposten, wahrscheinlich in dem Glauben, den König selbst vor sich zu haben, eröffneten ein heftiges Feuer auf den Prinzen und seine Begleitung, und nur mit genauer Not entgingen sie der Gefahr. Einmal versuchten auch die Preußen, die Elbe auf 16 Schiffbrücken zu überschreiten; aber da sie hier zu sehr von der leichten feindlichen Reiterei, die ihnen die Verproviantierung erschwerte, zu leiden hatten, so kehrten sie bald wieder über die Elbe zurück und verlegten ihr Lager einige Meilen weiter nach Norden, unweit des Dorfes Soor bei Trautenau. Die sächsischen Truppen hatten inzwischen das Heer der Oesterreicher verlassen und waren nach Sachsen zurückgekehrt, um ihr Land vor einem preussischen Angriff zu schützen; doch waren dafür acht andere Regimenter zu der Armee des Herzogs Karl von Lothringen gestoßen, so daß er insgesamt über 32 000 Mann verfügte. Die preussische Armee war dagegen nur 22 000 Mann stark, weil der König einen Teil seiner Truppen nach verschiedenen Richtungen abgesandt hatte, theils um Lebensmittel herbeizuschaffen, theils um den polnischen Regimentern, die von Polen nach Sachsen marschieren und den Kurfürsten von Sachsen, der zugleich König von Polen war, unterstützen wollten, den Weg zu verlegen. Herzog Karl war davon unterrichtet, und er hielt deshalb die Gelegenheit für günstig, die so viel schwächeren Preußen anzugreifen und aus Böhmen zu vertreiben, und diesen Plan führte er am 30. September bei Soor aus. In dieser Schlacht hatte Prinz Ferdinand zum ersten Male Gelegenheit, sich als tüchtiger Feldherr zu bewähren. Er setzte sich selbst an die Spitze der Gardetruppen, und seinem